

Die explizite und implizite Religionspädagogik von Maria Montessori und die Katechese des Guten Hirten

von Deborah Presser-Velder

1. Einleitung

Im Rahmen des dritten bundesweiten Godly Play Vernetzungstreffen findet eine Tagung statt, die sich die Frage nach den reformpädagogischen Wurzeln von Godly Play stellt. Im ersten Vortrag "Einführung und Präsentation: Der Gute Hirte nach Sofia Cavalletti" geht es um das Kind, seine Religiosität und Würde, die zentrale Stellung, welche der Gute Hirte in der Katechese des Kindes im Alter von 3-6 einnimmt und wie sich die Grundthemen für ältere Kinder weiterentwickeln.

In einem weiterem Vortrag "Konzept und Praxis der Katechese des Guten Hirten" geht es um die Grundlagen der Religionspädagogik bei M. Montessori, sowie die Weiterentwicklung dieses Ansatzes durch S. Cavalletti und Gianna Gobbi. Es werden insbesondere die Ziele, die methodisch didaktische Konzeption, sowie die praktische Umsetzung dieser Katechese beleuchtet. In den Workshops mit den Themen "Katechese des Guten Hirten und Godly Play im Dialog: Raum-Phasen-Erzählen" und Montessori-Katechese des Guten Hirten-Godly Play im Dialog" werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konzeption und praktische Umsetzung von Godly Play und die Katechese des Guten Hirten sicherlich deutlich werden.

Folgende Einführung in die Katechese des Guten Hirten, bezugnehmend auf die explizite und implizite Religionspädagogik von Maria Montessori aus der sie sich entwickelte, fasst die wesentlichen Inhalte zusammen.

1 Maria Montessoris Beitrag zur religiösen Erziehung

1.1 Grundlagen für die Entwicklung der religiösen Erziehung

M. Montessoris Lebenswerk ist reich an Entdeckungen, die auf das Geheimnis der Kindheit hinweisen. Grundlegend für ihre Vorstellung und Umsetzung der religiösen Erziehung, waren die zentralen Erkenntnisse¹, die sie aus der Beobachtung der Lebensäußerungen des Kindes und ihrer Intuition gewonnen hatte: Kinder sind anders als Erwachsene, besitzen einen absorbierenden Geist mit besonders ausgeprägten sensiblen Phasen und benötigen zu ihrer Entwicklung eine spezifische kindgerechte Lernumgebung, die es ihnen ermöglicht, aktiv und selbst tätig zu werden. Wenn man Kinder und ihre tiefen Bedürfnisse beachtet, erkennt man, dass sie fähig sind zur Beständigkeit in der Arbeit, Konzentration, Selbständigkeit, Stille, Ordnung und Selbstdisziplin. Sie

¹ vgl. Montessori, M: Kinder sind anders (1936). München 1987; Zur Aktuelle Bedeutung: Holstiege, H.: Modell Montessori, Grundsätze und aktuelle Geltung in der Montessori-Pädagogik, Freiburg i. Br. 1977.

verfügen über die Fähigkeit zum „intelligenten Gehorsam“, der auf Einsicht beruht und haben Liebe und Achtung voreinander und vor den Dingen in ihrer Umgebung.² Diese Eigenschaften beeindruckten Montessori tief: „... Ich begann meine Arbeit wie ein Bauer dem man einen fruchtbaren Acker zur Verfügung stellt.... Sobald ich an die Schollen jenes Ackers rührte, fand ich Gold.“³

In M. Montessoris Gesamtwerk nimmt die Religionspädagogik einen zentralen Platz ein. Sie sagte, dass die von ihr entworfene Religionspädagogik zur „letzten Erfüllung ihrer Methode“ beiträgt: diese bereitet den fruchtbaren Boden für das Leben der Kinder in der Kirche und für eine kindgerechte Aufnahme der frohen Botschaft.

1.2 Verbreitung und praktische Umsetzung der religiösen Erziehung ab 1909

Auf das religiöse Potenzial des Kindes machte M. Montessori schon in ihren früh erschienen Schriften und bis zu ihrem Tod aufmerksam. Sie stellte ihre Gedanken, Beobachtungen und praktischen Anregungen zu diesem Thema in mehreren Schriften und Vorträgen sowie in Kursen und auf Kongressen vor.⁴ Montessori war davon überzeugt, dass die Entfaltung, der Schutz und die Stärkung der frühen, noch unreflektierten Gläubigkeit des Kindes von grundlegender Wichtigkeit für sein Leben und für die Verankerung der religiösen Grundhaltung im Unbewussten sind.⁵ Neben der Sprache betrachtete sie Religion als integralen Bestandteil jedes Menschen. „Wenn uns Religion fehlt, so fehlt uns etwas Fundamentales für die Entwicklung des Menschen.“⁶ In den zwanziger Jahren übertrug Montessori ihre Grundansichten über die Erziehung und die allgemeinen Prinzipien ihrer Methode auf das Gebiet der religiösen Erziehung. In Barcelona (1916) setzte sie ihre Vorstellungen einer ganzheitlichen liturgiezentrierten religiösen Erziehung im „Haus der Kinder in der Kirche“ um. Hierbei berücksichtigte sie folgende pädagogisch-didaktischen Elemente, die sich aus in vorausgegangenen praktischen Erfahrung bewährt hatten: eine vorbereitete Umgebung für die religiöse Erziehung des Kindes - das Atrium; strukturierte Übungen bzw. Inhalte für die selbständige Tätigkeit des Kindes und die richtige Haltung des Erwachsenen. Das Experiment in Barcelona⁷ war nur kurzlebig, doch Montessori griff im Laufe der nächsten Jahrzehnte immer wieder darauf zurück.⁸ Bis zu diesem Zeitpunkt

² vgl. Montessori, M.: Die Entdeckung des Kindes (Oswald, P. und Schulz-Benesch Hg), Freiburg i Br. 1969; Gobbi, G.: Listening to God with Children - The Montessori Method Applied to the Catechesis of Children (Hg. und Übersetzung von R. Rojcewicz). 3. Aufl. 2002. Ohio.

³ Montessori, M.: Kinder sind Anders (1936), S. 120.

⁴ Schulz-Benesch, G.: „Religiöse Erziehung: Buchauszüge/ Bekannte und unbekannt Kursvorträge“. In Montessori, M.: Gott und das Kind (Hg Schulz-Benesch, G.) Freiburg i Br. 1995. S. 36-105.

⁵ Helming, H.: Einleitung zu Montessori, M.: Kinder die in der Kirche Leben. (Hg. Helming, H.), Freiburg, 1964, S. 7; vgl. Helming, H.: Montessori Pädagogik. 8. Aufl. Freiburg i. Br. 1985, S. 161ff.

⁶ Montessori, M.: Kursusvortrag, London 1946. In : Spannungsfeld Kind- Gesellschaft- Welt, Auf dem Weg zu einer „Kosmischen Erziehung“ (Hg. Schulz-Benesch, G.) Freiburg i. Br. 1979, S.49.

⁷ vgl. Montessori, M.: „Kinder, die in der Kirche leben“ (1922) und „Die religiöse Erziehung im tätigen Leben des Kindes“. In: Gott und das Kind (1995). S. 33ff.

waren ihre Bemühungen auf die katholische ganzheitliche Erziehung kleiner Kinder beschränkt, in den späteren Jahren bezog sie ihre Ideen zur kosmischen Erziehung ein und erweiterte ihr Konzept auf die Arbeit mit Jugendlichen.⁹ Der Beitrag M. Montessoris zur Religionspädagogik¹⁰ wurde lange, zu Unrecht, wenig beachtet.¹¹ In jüngster Zeit findet jedoch eine zunehmende Beachtung dieses Beitrags statt, sowohl in der Religionspädagogik als auch in der allgemeinen Montessori-Pädagogik im In- und Ausland¹².

2 Weiterentwicklung durch G. Gobbi und S. Cavalletti ab 1954 :

2.1 die Relevanz und Verbreitung des Ansatzes in Deutschland

Bei der Weiterentwicklung des religionspädagogischen Ansatzes der Montessori-Pädagogik, nimmt der Ansatz von S. Cavalletti und G. Gobbi einen wichtigen Stellenwert ein. Durch die Teilnahme an verschiedenen Kongressen und Tagungen wurde ihr Gedankengut ab 1961 in Deutschland vorgestellt¹³ und in der ganzen Welt verbreitet.

Neben einem literarischen Echo, begann die Arbeit im Atrium mit den Drei- bis Sechsjährigen¹⁴. Zudem wurden die ersten Kurse veranstaltet und die Internatio-nale Vereinigung für die religiöse Erziehung des Kindes im Rahmen der Montes-sori-Pädagogik e.V. gegründet.

Trotzdem ist der Inhalt dieser Arbeit in Deutschland wenig bekannt, u.a. auch deswegen, weil bisher wichtige Übersetzungen fehlen, welche die Tiefe und Breite dieses Ansatzes, wie sie in folgendem Zitat deutlich wird, belegen. „Die nach dem II. Vaticanum als zu überwiegend empfundene Zentrierung der Religionspädagogik Maria Montessoris in der Liturgie tritt dadurch zurück, dass

⁸ z.B. I “The Child in the Church“(1929); 1 “La Santa Messa Spiegata ai Bambini“(1930/31); “La vita in Cristo“(1931); God en het Kind (1939); Léducation religieuse (1939).

⁹ Vgl. Montessori, M.: “Die Stellung des Menschen in der Schöpfung“(1933); „Über religiöse Erziehung“(1937). In: Spannungsfeld Kind- Gesellschaft Welt. (1979) 119-132; bzw. S. 40-57.

¹⁰ Für einen umfassenden Überblick siehe insbesondere: Schulz-Benesch, G.: “Religiöse Erziehung: Buchauszüge/ Bekannte und unbekannt Kursusvorträge“ In: Montessori, M.: Gott und das Kind. (Hg Schulz Benesch, G.) Freiburg 1995, S. 36ff und Literaturverzeichnis zum Thema Religionspädagogik; Steenberg, U.: Laß Deinem Kind sein Geheimnis. Religiöse Erziehung nach Maria Montessori. Freiburg i. Br. 1998; Steenberg U. „Religiöse Erziehung in der Montessori-Pädagogik“. In H. Ludwig, C. Fischer , R. Fischer (Hrsg.). Montessori-Pädagogik in Deutschland. Rückblick - Aktualität - Zukunftsperspektiven: 40 Jahre Montessori-Vereinigung e.V. Münster 2002.; Zur Rezeption in der kath. Pädagogik: Konrad, F.-M.: „Zur Montessori-Rezeption in der katholischen Pädagogik. In Montessori-Pädagogik in Deutschland, (2002), S. 43ff; Berg; H.K.: Montessori für Religionspädagogen- Glauben erfahren mit Hand, Kopf und Herz,. Stuttgart 1994.

¹¹ vgl. Schulz-Benesch, G. Vorwort zu Cavalletti, S.: Das Religiöse Potential des Kindes (1979).Wien 1994, S. 5..

¹² z.B. Christlieb, A. : Dios y el nino se entienden. Mexico, 2002 ; Journals of the Catechesis of the Good Shepherd, Liturgy Training Publications, Chicago, 1998; Wolf, A.: Nurturing the Spirit in non-sectarian classrooms. Hollidaysburg, 1996 ; Schmid, J.: Religion Montessori and the Home .New York,1969.

¹³ „Begründung eines katechetischen Experiments mit der Montessori Methode “(1961; „Erfahrungen mit religiöser Unterweisung nach der Montessori Methode“. (1961) Arbeitstagung der Montessori Vereinigung (Aachen) in Düsseldorf; „Religious Education in the Sense of M. Montessori after Vatican II“ (1986). „Arbeitsmittel im Sinne Montessoris zur Parabel der Guten Hirten im Zusammenhang mit der Messe. (1986) Arbeitstagung der Montessori-Vereinigung (Aachen) in Bensberg, im Oktober 1986; München, Kinderzentrum Symposia 1990, 1991, 1992, 1993, 1994.

¹⁴ 1989 in der Pfarrei Heilig Kreuz, Feldafing

hier theologischen, anthropologischen, insbesondere aber biblischen und historischen Betrachtungen und Begründungen mehr Raum gegeben wird; Begründungen, die auf hoher, in einschlägigen Arbeiten ausgewiesener wissenschaftlicher Qualifikation basieren.“¹⁵

2.2 Die Fortführung der Arbeit als interdisziplinäre Zusammenarbeit aus Pädagogik und Theologie

Sofia Cavalletti¹⁶ und Gianna Gobbi¹⁷ knüpften an die ersten Erfahrungen Montessoris an und begannen 1954 ihre religionspädagogisch-katechetische Arbeit mit Kindern in Rom, die sog. „Catechesi del buon pastore“ („Katechese des Guten Hirten“). Die langjährige Zusammenarbeit zwischen G. Gobbi und S. Cavalletti ergab eine interdisziplinäre Kooperation zwischen Montessoris Pädagogik und Theologie, aus der sich neue, fundierte Impulse entwickelten.¹⁸ S. Cavalletti und G. Gobbi knüpften ihre pädagogische Bemühung an die unmittelbare Erfahrung mit Kindern und die Zusammenhänge zwischen Wort, Tun und versunkener Hingabe der religionspädagogischen Praxis M. Montessoris an. Zudem orientierten sie sich bei der Auswahl der Inhalte vor allem an den Leitgedanken des II. Vatikanischen Konzils¹⁹ und den nachfolgenden Entwicklungen in der Theologie bis heute, insbesondere auf dem Gebiet der Bibel- und Liturgiewissenschaft Ökumene sowie der Katechese. Im folgenden sollen die Grundlagen, Ziele, Methoden und Inhalte näher beschrieben werden.

2.3 Grundlagen für die Entwicklung und Förderung des kindlichen religiösen Potentials

S. Cavalletti und G. Gobbi entdeckten durch ihre langjährige Beobachtung und Arbeit mit Kindern, dass das Kind zu einer intensiven geheimnisvollen Beziehung zu Gott fähig ist, mehr noch, dass es sich diese Beziehung wünscht und sie sucht.²⁰

¹⁵ Schulz-Benesch G.: Vorwort zu Cavalletti, S.: Das Religiöse Potential des Kindes(1994) S. 5.

¹⁶ Dr. S. Cavalletti promovierte in Hebräisch, semitische Sprachen und Kulturgeschichte des Mittleren Ostens, ist Bibelwissenschaftlerin, Religionspädagogin und Katechetin. Als Mitglied des ökumenischen Ausschuss der italienischen Bischofskonferenz ist ihr Spezialgebiet der Bereich der jüdisch-christlichen Beziehungen, eine Aufgabe die noch heute ihre Arbeit auf religionspädagogischem Gebiet befruchtet.

¹⁷ G. Gobbi, Schülerin und ehemalige Mitarbeiterin M. Montessoris hat aufgrund ihre Kenntnisse und ihrer langjährigen Praxis in der Montessori Pädagogik den pädagogischen Rahmen, der die Struktur, Materialien und Arbeitsweise dieser Katechese durchdringt, ausgearbeitet..

¹⁸ In „Das religiöse Potential des Kindes“ und „Il Potenziale Religioso tra i 6 e i 12 Anni“ (Das religiöse Potential zwischen dem 6. und 12. Lebensjahr) beschreibt und dokumentiert S. Cavalletti ihre Erfahrungen mit den spirituellen und religiösen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Interessen des Kleinkindes, bzw. des Schulkindes. G. Gobbi, langjährige Freundin und Mitarbeiterin Montessoris, zeigt in „Listening to God with Children“ („I prinzippi montessoriani applicati alla formazione religiosa del bambino“) auf, wie die Montessori Prinzipien in der Praxis der religiösen Erziehung angewendet werden können.

¹⁹ Leitgedanken des II. Vatikanischen Konzils waren unter anderem die Einheit von Bibel und Liturgie, die Rückkehr zu den Quellen, also zur Bibel und zur liturgischen Tradition, die Würde und Verantwortung der Laien, die Würdigung der jüdischen Tradition und die ökumenische Öffnung, vgl. Keines Konzils-Kompendium (Hg. Rahner, K. und Vorgrimler, H.) Freiburg, 1966.

²⁰ vgl. Cavalletti, S.: Das Religiöse Potential des Kindes (1994) S. 19ff. Cavalletti, S.: Die Katechese des guten Hirte. Ein Abenteuer, In : Jahrbuch für biblische Theologie, Band 17 Gottes Kinder (Hg. Ebner,M., Fischer,I., Frey,J., Fuchs,O., Hamm,B., Janowski,B., Koerrenz,R., Marksches,C., Sattler,D.,

In Kindern unterschiedlichster Herkunft wird ein existentielles Bedürfnis erfüllt, wenn es mit religiösen Wahrheiten in Beziehung gebracht wird. Dies zeigt sich in „echter, tiefer Freude [...], die Kinder in der Begegnung mit dem Wort Gottes zeigen“.²¹ Das Kind reagiert auf essentielle, religiöse Inhalte mit Befriedigung, meditativem Schweigen, tiefer Freude. Dies deutet darauf hin, dass in der Beziehung zu Gott das Kind die „Fülle des Seins“ zu finden scheint. Äußere Zeichen für diese Befriedigung und Freude sind das Staunen und die kurzen prägnanten Einsichten, die sich in ihren Zeichnungen, spontanen Äußerungen und vor allem in ihren innigen, einfachen Gebeten widerspiegeln. Es sind „Ausdrücke, die ein friedliches Genießen andeuten, die aus einem Reichtum kommen, aus einer „Fülle, die genossen wird und sicher nicht aus einer Leere, die danach verlangt gefüllt zu werden“.²²

Das Kind scheint auf einen eigenständigen Weg zu Gott zu verweisen, nämlich nicht auf den „Königsweg des heiligen Kreuzes“, sondern auf den „Königsweg der Freude“.²³

Es wird als Individuum angesprochen, gleichzeitig wird der Einzelne in die gemeinschaftliche Dimension des christlichen Lebens, seine Traditionen und die verschiedenen Formen der aktiven Teilnahme am Leben in der Gemeinde eingeführt.

2.4 Zielsetzungen bei der Förderung des kindlichen religiösen Potentials

Dem Ansatz Cavallettis liegen zwei zentrale Zielsetzungen zu Grunde: die Unterstützung der kindlichen Beziehung zu Gott und Einübung in der Gemeinschaft der Glaubenden.

Unterstützung der kindlichen Beziehung zu Gott

Das erste und oberste Ziel der Katechese besteht darin dem Kind zu helfen, selbst näher zu Gott zu kommen. Dieses Ziel durchdringt den gesamten Prozess der Katechese. Dies ist besonders deutlich in der Art und Weise, wie den Kindern das Wort Gottes verkündigt und wie mit ihnen gefeiert wird.

„Meist betont man zwei Aspekte kindlichen Wesens: die Unschuld und die Bereitschaft zu glauben. Wir glauben, einen dritten hinzufügen zu können: die Freude des Kindes, in Beziehung zu Gott zu leben“, bemerkt S. Cavalletti.²⁴

Wenn Kinder und Erwachsene gemeinsam das Wort Gottes hören, sind beide Zuhörer und beide nehmen es auf ihre eigene Weise auf. Das Kind hört das Wort anders und unmittelbar, es wird anders davon berührt und es antwortet anders darauf. Seine Gebete sind auch anders: kurz und spontan, vornehmlich Gebete des Dankes und des Lobes. Die Würde und der Reichtum des Kindes kommen hier zur Geltung.

Zur Entwicklung des religiösen Potentials benötigt das Kind den geschützten Raum, die intime Gemeinschaft mit den Kindern im Atrium und die persönliche

Schmidt,W.H., Stemnerger,G., Vollenwieder,S., Wacker,M.T., Welker,M.,Weth,R, Wolter,M., Zenger,E) 2002). S. 291.

²¹ Cavalletti,S.: Das religiöse Potential des Kindes(1994), S. 10.

²² Cavalletti, S.: Die Katechese des guten Hirten. In: Jahrbuch für biblische Theologie (2002),S. 294

²³ vgl. ebd., S. 293.

²⁴ ebd., S. 292.

Beziehung zum Katecheten. In diesem Rahmen hat das Kind nämlich die Möglichkeit, den großen Fragen des Glaubens zu begegnen, sie zu verinnerlichen und sich diese Wahrheiten zu eigen zu machen..

Einübung in die Gemeinschaft der Glaubenden

Das zweite zentrale Ziel ist die Verwirklichung einer ganzheitlich sozialen Einübung in die christliche Tradition und Gemeinschaft. Das Kind benötigt ebenso dringend die Beziehung zum gelebten Glauben der Erwachsenen, die Rückbindung an die gläubige Umgebung, als deren Teil sich das Kind erfahren können muss und in der es sich getragen fühlt.

Der gemeinschaftliche Charakter der Katechese wird dadurch deutlich, dass Kinder und Erwachsene partnerschaftlich miteinander das Wort Gottes hören und die Kinder dieses in der Arbeit mit dem Material reflektieren, sich gegenseitig helfen, spielen, tanzen, musizieren und beten. Sie lernen aktiv liturgische Feiern zu gestalten und durchzuführen, wie zum Beispiel die jährliche Liturgie des Lichtes.

2.5 Didaktische und methodische Konzeption - Grundlegung durch M. Montessori und Weiterentwicklung

Das religiöse Potential des Kindes ist ein Geheimnis, dem entsprochen und das respektiert werden muss. Um diesem gerecht zu werden, und die selbständige Arbeit des Kindes zu ermöglichen, bedarf es des von Montessori geschaffenen Rahmens: des Erwachsenen mit einer besonderen Haltung zum Kind, einer adäquaten Umgebung, und entwicklungsgerechter Inhalte, die die Voraussetzungen schaffen für eine ganzheitliche religiöse Erziehung.

- Die Rolle des Erwachsenen in der Gemeinschaft

Aufgrund der Achtung vor dem inneren Reichtum in der kindlichen Seele ist es bei der religiösen Erziehung im besonderen Maße wichtig, die allgemeine Anweisung Montessoris zur Haltung des Erwachsenen zu berücksichtigen²⁵: Vor allem durch indirekte pädagogische Maßnahmen, wie z.B. die Vorbereitung einer Umgebung und die Bereitstellung von Entwicklungsmaterialien, soll das religiöse Potenzial des Kindes gefördert werden. „In Achtung, Demut und Geduld arbeitet der Erwachsene an der Peripherie und nicht im Zentrum, weil das Zentrum, der Ort des Glaubens, allein das Geheimnis des Kindes bleiben muss“²⁶. „Die wahre Erfurcht vor dem Kind ist nur möglich [...], wenn man Gott im Kind ehrt.[...] So ist die übernatürliche Erziehung nichts anderes als die Mitarbeit mit der Gnade Gottes.“²⁷

²⁵ Gobbi, G. Listening to God with Children (2002) S. 11ff. Montessori, M.: The Discovery of the Child Madras 1966 S. 4-9. Montessori, M. Das Kreative Kind. Freiburg i Br. 1991 S. 249ff. Holstiege, H. Modell Montessori. (1977) S. 135 ff.

²⁶ Die Bedeutung dieses Aspektes der Montessori Pädagogik für die religiöse Erziehung unterstreicht auch Hubertus Halbfuß.

²⁷ Montessori, M.: Gott und das Kind (1995) S. 29.

- Das Atrium als Lernumgebung

Das Atrium dient der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes und eröffnet dem Kind religiöse Erfahrungen. S. Cavalletti und G. Gobbi setzen an den Überlegungen Montessoris an, und erweitern und präzisieren diese.

Das Atrium bei Montessori

Der erste Schritt bestand darin „den Ort zu bereiten“, denn „... wenn der Erwachsene es nötig hat, seine Religion nicht nur zu wissen, sondern zu leben, so ist diese Notwendigkeit um so größer beim Kind, das es eher leben als wissen kann.“²⁸

Das Atrium ist eine kindgerechte Umgebung, die vor allem für die religiöse Erziehung bestimmt ist. Es ist wie ein „Vorzimmer zur Kirche“, ein Ort, wo die Kinder „(1) die Möglichkeit haben, gewisse Handlungen zu vollziehen, (2) die Möglichkeit haben, Stille und Sammlung zu leben, (3) die Möglichkeit für gewisse Tätigkeiten haben, die ihnen erlauben, bestimmte religiöse Kenntnisse zu erwerben. In dieser Umgebung zeigten die Kinder ein „wohltuendes Gefühl von Freude und neuer Würde.“²⁹ das für M. Montessori ein Schlüsselerlebnis darstellte.

Weiterentwicklung

In der Katechese des guten Hirten erfüllt das Atrium einen weiteren Sinn: Das Atrium ist zugleich ein gemeinschaftlicher und feierlicher Ort, in dem das Kind mit größerer Intensität sein religiöses Leben in einer ihm eigenen Weise leben kann, nach seinem Rhythmus und seinen Fähigkeiten.

„Das Atrium ist eine Gemeinschaft, in der Kinder von der frühesten Kindheit an mit Erwachsenen eine religiöse Erfahrung machen, die ihnen helfen soll, ein aktives Mitglied in der größeren Gemeinschaft, der Familie, Kirche und der Gesellschaft zu werden. Das Atrium ist ein Ort des Gebetes, an dem Arbeiten und Lernen von selbst zur Meditation, zum Gebet und zur Kontemplation werden; es ist ein Ort, an dem Christus der einzige Lehrmeister ist; dort hören Erwachsene und Kinder gemeinsam sein Wort und versuchen, in das Geheimnis der liturgischen Feier einzudringen.“³⁰

Bei der Gestaltung des Atriums gilt es folgende Elemente zu integrieren: eine etwas abgetrennte Gebetsecke die zum stillen Verweilen einlädt und in welcher die Bibel einen zentralen Platz einnimmt; eine Ecke für die Einführung in die Eucharistie und die Feier der Messe, wo sich ein kleines Altarmodell, ein Ambo und ein Schrank mit zugehörigen liturgischen Gegenständen befinden; eine Taufsecke, in der ein Modell des Taufbeckens und ein Schränkchen mit zugehörigen Materialien stehen; eine Ecke für biblische Geographie, mit einem topographischen Modell des Landes Israel bzw. der Stadt Jerusalem und anderen Landkarten und Arbeitsheften; auf offenen Regalen sind alle

²⁸ Montessori, M.. Kinder, die in der Kirche leben,(1964) S. 17

²⁹ ebd. S. 19. vgl. S. 20

³⁰ Internationales Consiglio des Guten Hirten. Die Katechese des Guten Hirten. Grundsätze (32 Punkte). 5. Fassung von 2000. Übersetzung Presser-Velder,D. und Wunder.B. Unveröffentlichtes Manuskript, S. 1

Materialien, (die bereits eingeführt worden sind) für die Kinder frei zugänglich für die Arbeit mit Gleichnissen und biblischen Geschichten; ebenso gibt es Regale mit Zeichen- und Bastelmaterial, sowie Regale mit Übungen des täglichen Lebens und Sinnesmaterial. In der Mitte des Raumes steht das Material des Gleichnisses des Guten Hirten.

Material als indirekte Hilfe für die religionspädagogischen Arbeit

Die zweite indirekte Hilfe die dem Kind gegeben wird, ist das Material, das im Atrium dazu bestimmt ist, dem Kind zu helfen, die gemeinsam mit dem Erwachsenen begonnene Meditation selbständig weiterzuführen um das innere Hören auf den "Meister der im Innersten wohnt und in diesem Innersten lehrt"³¹ zu ermöglichen.³² „Den Kindern steht ein Material zur Verfügung. Das Kind beschäftigt sich damit und dies hilft ihm, das präsentierte Material in meditativer Weise zu verinnerlichen... Einfachheit, Essentialität und „Armut“ kennzeichnen das Material, so dass der kostbare Gehalt umso besser zum Vorschein kommt“³³

Inhalte bei Maria Montessori

Bei Montessori war es ein wichtiges Anliegen, „die Religion mit dem natürlichen Leben des Kindes zu verbinden und sein eigentliches Zentrum zu werden“.³⁴ Um „eher durch Tun und Sinneserfahrungen als durch Belehrung durch Worte und abstrakte Begriffe“ zu lernen, waren Übungen der Koordination der Bewegung,³⁵ das Gehen an der Linie und die Übungen des praktischen Lebens grundlegend. „Die Übungen des täglichen Lebens sind an sich unabhängig von der religiösen Erziehung, aber scheinen eine Vorbereitung dafür zu sein.“³⁶ Sie helfen dem Kind, auf seine Bewegungen zu achten und diese zu vervollkommen; es wird ruhig, gehorsam und fähig still zu sein. „Das Schweigen [das durch die Übungen der Stille aufgebaut wurde und], ... um das Kind an Sammlung zu gewöhnen... wurde zur inneren Sammlung.“ Sehr wichtig war es, die Kinder durch kurze Gebete zum Gebet hinzuführen und die Liturgie zugänglich zu machen³⁷. Neben der Beschäftigung mit anderen biblischen Inhalten waren auch Naturerfahrungen und Landarbeit Bestandteil des kindlichen Tuns im Atrium.

Weiterentwicklung durch Sofia Cavalletti und Gianna Gobbi

Die Weiterentwicklung erfolgt insbesondere durch die Auswahl entwicklungsgerechter Themen nach Altersgruppen eingeteilt (3-6, 6-9, 9-12) sowie deren methodisch-didaktische Aufbereitung. „Es werden Themen

³¹ Aurelius Augustinus, De magistro, Kap. 14 („qui se intus habitare cum foris loqueretur admonuit »)

³² Cavalletti, S: „Die Katechese des guten Hirten. In: Jahrbuch für biblische Theologie (2002) S. 300.

³³ Grundsätze. Internationales Consiglio des Guten Hirten. S. 1.

³⁴ Montessori, M.: Die Entdeckung des Kindes.(Hg Oswald, P. und Schulz-Benesch, G.) 9.Aufl, Freiburg i Br. 1969. S. 323ff.

³⁵ Vgl. Montessori, M. Kinder die in der Kirche leben (1964).

³⁶ ebd., S. 20.

³⁷ ebd., S. 37.

präsentiert, von denen die Kinder gezeigt haben, dass sie diese in ihrer Tiefe erfassen und mit Freude darauf reagieren können: Bibelstellen, Gebete aus der Liturgie, da sie die Hauptquellen für das Entstehen und die Erhaltung eines christlichen Lebens auf jeder Alterstufe sind und insbesondere die religiöse Grunderfahrung in einem besonderen Licht erscheinen lassen.³⁸

Daher konzentriert sich die Katechese auf wenige Themen mit einem wesentlichen Kern, der sich bei der Arbeit mit den größeren Kindern erweitern kann.

Wie im Atrium in Barcelona bei Montessori haben die Übungen des täglichen Lebens, der Koordination der Bewegung und der Stille eine wichtige vorbereitende Funktion, für die innere Bereitschaft und Aufnahmefähigkeit des Kindes. So wird das Jahr im Atrium immer mit diesen Übungen begonnen und sie sind integraler Bestandteil der Stunden im Atrium.

Die Auswahl der biblischen und liturgischen Themen folgt dem Rhythmus der Feste des Kirchenjahres. Die Höhepunkte bilden Weihnachten, die Erscheinung des Herrn, Ostern und Pfingsten.

Der Bund Gottes mit den Menschen, die Liebesbeziehung zwischen Gott und seinen Kreaturen, ist das zentrale Thema der Katechese. Die Bildrede vom Guten Hirten (Joh 10,2-5,11,14-16) ergänzt durch das Gleichnis vom wiedergefundenen Schaf (Lk 15, 4-7) veranschaulicht diesen Bund, spricht somit Kinder sehr stark an und entspricht ihrer Sehnsucht nach Beziehung, Vertrauen und Geborgenheit.³⁹ Das durch dieses Gleichnis geweckte Gefühl der Beziehung ist so stark, dass Kinder sie in vielen Zeichnungen mit jener verknüpfen, die zwischen Mutter und Kind in der Zeit vor der Geburt besteht. Für Kinder ab 6 Jahre wird durch die Bildrede vom wahren Weinstock (Joh 15,11ff) das Thema der Beziehung in einer neuen Dimension vertieft.

Die biblischen Themen umfassen auch einige ausgewählte Gleichnisse vom Reich Gottes, die den Kindern helfen, die geheimnisvolle Kraft des Lebens (Mt 13,31-32; Mt 13,33; Mk 4,26-29) und die Kostbarkeit des Reich Gottes (Mt.13,45-46; Mt 13,44) zu entdecken.

Die Perikopen aus dem Leben Jesu, (Kindheitsgeschichten, das letzte Abendmahl, Ostern, das Pfingstereignis) führen die Kinder zur Kenntnis der Person Jesu und des Geheimnisses der Liebe Gottes in der Menschwerdung und Auferstehung Christi. Die Vorbereitung dieser Themen erfolgt einerseits durch biblische Geographie, die das Geschehen in Zeit und Raum konkretisiert und andererseits durch einige ausgewählte Prophezeiungen, die auf deren heilsgeschichtliche Dimension (Jes. 9,1; Jes 9,5; Jes 7,14; Micha 5,1) hinweisen.

Der Bund Gottes mit den Menschen wird nicht nur in den biblischen Quellen, sondern auch in der Liturgie vorgestellt. Die liturgischen Themen umfassen eine Einführung in das Kennenlernen der liturgischen Gegenstände, Gesten, Haltungen und die Zeichen der Eucharistie und der Taufe. Hier wird Christus in den liturgischen Zeichen Licht, Brot und Wein erfahren. Durch die „Methode

³⁸ Grundsätze. Internationales Consiglio des guten Hirten (2000). S. 1.

³⁹ Vor allem für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren. Siehe „Das religiöse Potential des Kindes“ Kap 3 und 4.

der Zeichen⁴⁰ können Kinder leichter die tiefsten theologischen Inhalte „lesen“, die ihnen nur schwer durch Worte vermittelt werden können. Indem der Bund Gottes mit den Menschen durch die Quellen der Bibel und der liturgischen Tradition dargestellt wird, wird die Einheit von Bibel und Liturgie erreicht, die im Vat II, vor allem in der Konstitution über die Liturgie, „Sacrosanctum Concilium“⁴¹, betont ist.

Der liturgisch-biblische Rahmen der Arbeit wird ergänzt, befruchtet und immer wieder konkretisiert, durch die Beobachtung der Naturelemente, in der Gartenarbeit und in der Blumen und Pflanzenpflege im Atrium. Eine herausragende Rolle hat die Hinführung zum Gebet, das durch alle oben beschriebenen Elemente gepflegt und bereichert wird.

Weiterführende Katechese für 6-12 Jährige

Nach dem Prinzip der progressiven Interessen⁴² baut die Arbeit mit den Kindern ab 6 Jahren auf den biblischen und liturgischen Themen der vorausgegangenen Phase auf und erweitert diese. Eine neue Dimension kommt hinzu: die Heilsgeschichte. Um den Kindern eine Vorstellung von der Globalität der biblischen Geschichte in all ihrem Reichtum zu geben, wird diese in drei aufeinander folgenden Etappen behandelt. Hier wird im Sinne der kosmischen Erziehung durch die Untersuchung des Details das Studium des Ganzen in Gang gesetzt.⁴³

Die Bildrede des wahren Weinstocks (Joh 15,1ff)⁴⁴ ist ein zentrales Thema, die moralische Perspektive in den Gleichnissen und Maximen des Evangeliums antwortet auf die altersspezifischen Bedürfnisse der nun älter gewordenen Kinder. Die Grundlegung der liturgischen Hinführung bei den jüngeren Kindern führt in einen langen und langsamen Prozess, der die älteren Kindern ab 6 Jahren zur gründlichen Kenntnis des eucharistischen Ritus im Messbuch, und der anderen Sakramente führt.

Bei den Neun- bis Zwölfjährigen führt die Arbeit an der Globalität der Geschichte zu einem größeren Bewusstsein von der eigenen Stellung in der Geschichte und eine Mitverantwortung in der Schöpfung.⁴⁵ Die biblischen Themen umfassen nun eine detaillierte Studie des Alten Testaments, vor allem der Propheten.⁴⁶ Die liturgischen Themen führen zu einer gründlichen Kenntnis der Sakramente und der Riten und zu einer aktiven Beteiligung an der

⁴⁰ Für eine umfassende Darstellung der Methode der Zeichen, siehe Cavalletti, S.: „Das religiöse Potential des Kindes“ (1994) S. 148 ff. und Cavalletti, S.: Living Liturgy, Elementary Reflections. Chicago 1998.

⁴¹ Vgl. Cavalletti, S.: „Die Katechese des guten Hirten. In Jahrbuch für biblische Theologie (2002) S. 308

⁴² vgl. Gobbi, G. Listening to God with children (2002) S. 89 ff und vgl. Cavalletti, S.: Das religiöse Potential des Kindes, S.165-166. und Cavalletti, S. Il potenziale religioso tra i 6 e i 12 anni. Roma 1996, S. 13-36

⁴³ ebd. S. 46ff.

⁴⁴ vgl. „Il potenziale religioso tra i 6 e i 12 anni“ (1996) S.83ff

⁴⁵ ebd. S. 123 ff.

⁴⁶ ebd. S. 72.; vgl Cavalletti, S. History's Golden Thread, The History of Salvation, Chicago 1999.

Gestaltung und Durchführung liturgischer Feiern und der Pflege des gemeinschaftlichen Gebets.

2.6 Methodisch- didaktische Umsetzung der religiösen Erziehung für biblische und liturgische Themen

Der Katechet präsentiert biblische, bzw. liturgische Inhalte in der Gruppe im Stuhlkreis oder in einzelnen Darbietungen „mit großer Erfurcht und so objektiv wie möglich“⁴⁷. Danach steht das Material den Kindern zur freien Wahl zur Verfügung, um die kostbaren Inhalte zu verinnerlichen. Die Arbeit des Kindes kann zum „Gespräch mit Gott“ werden.

Hinführung zu biblischen Themen

Das Wort Gottes ist im religiösen Ereignis wirksam, es lebt. Bei der Verkündigung hat der Erwachsene die Aufgabe, eine entsprechende Haltung einzunehmen, das Thema entsprechend inhaltlich vorzubereiten, eine entsprechende Umgebung zu schaffen und das Wort Gottes in einer bestimmten Form zu verkünden. „Der Katechet ist ein Armer, der einen übergroßen Reichtum in den Händen hat, der ihm nicht gehört. Jeder Katechet müsste auf sich selbst die geheimnisvollen Worte Jesu anwenden: „Meine Lehre ist nicht meine, sondern dessen, der mich gesandt hat“ (Joh 7,16).“⁴⁸ Nach der Begrüßung, gegebenenfalls mit einem Lied, bereiten sich die Kinder mit einer Stille Übung bewusst auf das Wort Gottes, das sie hören werden, vor um ihm die nötige Wertschätzung zu geben. Der Erwachsene verkündet das Wort Gottes mit großer Ehrfurcht und so objektiv wie möglich, d.h. mit den Originaltexten der Einheitsübersetzung. Er führt nur mit wenigen Worten rücksichtsvoll zum Hören auf Gottes Wort hin.

Dann stellt er das Material vor, liest den Text und bewegt das Material entsprechend dazu. Anschließend stellt er Fragen, um das Nachdenken der Kinder anzuregen und einen meditativen Dialog in Gang zu bringen. Auf das Gehörte antworten die Kinder mit einem Gebet, mit einem Lied oder mit Stille. Die Kinder werden eingeladen, über das Gehörte in der Freiarbeit nachzudenken, mit dem Material zu arbeiten, eine Zeichnung bzw. eine Bastelarbeit zum Thema anzufertigen. Das Kind kann sich aber auch mit anderen beschäftigen. Die Verkündigung des Wortes kann manchmal bei älteren Kindern in Prozessionen, spontanen von den Kindern gestalteten strukturierten liturgischen Feiern oder in das Nachspielen biblischer Szenenbilder einmünden.

Durch die „Methode der Gleichnisse“⁴⁹, können diese komplexen Themen kindgerecht erschlossen werden. Die Kinder begegnen dem Wort sowohl auf der beschreibenden als auch auf der symbolisch, transzendenten Ebene. Sie hören eine einfache Geschichte, über eine alltägliche Begebenheit, wie zum Beispiel von einem Mann, der ein Senfkorn pflanzt, oder einer Frau, die Sauerteig unter das Mehl mischt. Durch Fragen und Meditation begreifen die

⁴⁷ Grundsätze. Internationales Consiglio der Katechese des Guten Hirten (2000) S.1

⁴⁸ Cavalletti, S. „Die Katechese des guten Hirten“ In: Jahrbuch für Theologie (2002) S. 301 vgl. Catechesi tradendae (16.Okt, 1973), Nr.6.

⁴⁹ Cavalletti, S. Das religiöse Potential des Kindes (1994) S. 128ff.

Kinder, dass der Text auf eine transzendente Wirklichkeit, auf das Reich Gottes, hinweist.

Hinführung zur Liturgie durch die Methode der Zeichen

Das Wort, das verkündet wird, lebt in der Feier der Liturgie durch Bewegung, Sinneserfahrungen und Sprache. Durch die „Methode der Zeichen“ werden die Kinder hingeführt, die Sprache der Symbole in der Liturgie zu „lesen“. In der selben Weise, wie bei den Gleichnissen, werden den Kindern die Zeichen der Liturgie präsentiert: Dinge, die man sehen, riechen, fühlen kann: Wasser, Öl, Brot und Licht helfen dem Kind, deren sakramentale Bedeutung zu erahnen. Vom Konkreten zum Abstrakten, vom Sichtbaren zum Unsichtbaren, von der Erfassbarkeit und Genauigkeit der Riten und rituellen Gegenstände zur Offenbarung des Unsichtbaren, das sie zugleich verbirgt und offenbart. Diese Beweglichkeit, die sie in der Liturgie lernen, wird sie als heranswachsende Glaubende befähigen die alltägliche Welt zu „lesen“ als eine Welt der Zeichen, und sie werden Gottes Gegenwart in ihr entdecken können.

Förderung des gemeinschaftlichen Aspektes der kindlichen Religiosität

Am Anfang des Jahres lernen die Kinder durch elementare Übungen zur Koordination der Bewegung, Übungen des täglichen Lebens und Übungen der sozialen Umgangsformen den eigenverantwortlichen Umgang mit der vorbereiteten Umgebung kennen. Wichtig ist es, den Kindern ein gewisses Repertoire an Übungen der Wahrnehmung und des täglichen Lebens zur Verfügung zu stellen, damit dem Kind geholfen werden kann, selbständig und verantwortlich zu handeln. Ziel all dieser Übungen ist die Erziehung des Kindes zur Achtsamkeit, Selbständigkeit und Selbstverantwortung. Durch die Struktur der Umgebung lernt das Kind in einer Atmosphäre der Freiheit in Grenzen, Entscheidungen zu treffen und verantwortlich mit dem Freiraum, der ihm gegeben wird, umzugehen.

3 Ausblick: Aktualität und Relevanz des religionspädagogischen Ansatzes von Sofia Cavalletti und G. Gobbi

Der wesentliche Beitrag Sofia Cavalettis und Gianna Gobbi besteht meines Erachtens darin, dass die zentralen Elemente des religionspädagogischen Ansatzes bei Montessori erkannt, das Konzept unter Einbeziehung aktueller Entwicklungen in der Pädagogik und Theologie weiterentwickelt, modifiziert und konkretisiert wurde.

Es ist ein zeitgemäßer Ansatz, der eine ganzheitliche theologisch und pädagogisch fundierte Förderung des kindlichen religiösen Potentials ermöglicht, dabei das Staunen und Freude weckt, und gleichzeitig diese ganzheitlich anlegt und so mitten im Leben und nicht auf einer rein religiösen Ebene agiert.

Die Katechese des guten Hirten geht von dem zentralen Ziel aus, die Beziehung zu Gott, die auf Freude basiert, zu nähren und dadurch eine solide Grundlage für die moralische Erziehung zu schaffen. Insbesondere leistet sie einen Beitrag zur Entfaltung der mündigen Persönlichkeit unter Einbeziehung

von kontemplativen Elementen und der Erziehung zur Gemeinschaft.⁵⁰ Dieser Ansatz zeigt einen Weg auf, Kindern zu helfen zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und vor allem freudvollen Menschen heranzuwachsen. Aus dieser Freude und dem Verwurzel- sein in Gott soll der Heranwachsende befähigt werden, die wachsende Verantwortung in dieser Welt zu übernehmen für die dringenden Aufgaben, den Frieden, die soziale Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung.ⁱ

⁵⁰ F.J.J. Buytendijk, Bildung der Jugend durch lebendiges Tun, in G. Schulz-Benesch Montessori, Reihe „Wege der Forschung“, Darmstadt 1970, S. 254-273.